

# INHALT

<b>Vorwort</b> . . . . .	9
<b>Teil 1: Wie Gott sich Ehe gedacht hat</b> . . . . .	13
<b>Lebensberichte: Ehe ihr euch trennt</b> . . . . .	21
Franziska und Burkhard: Liebe auf den zweiten Blick . . . . .	21
Kathy und Markus: Zerbrechliches Glück . . .	34
Barbara und Ulrich: Alles paletti? . . . . .	48
Uta und Gregor: Schlimme Krise – größte Chance . . . . .	69
<b>Teil 2: Fundamente und Säulen</b> . . . . .	85
Fundamente einer guten Ehe . . . . .	87
Säulen einer guten Ehe. . . . .	93
Gemeinsamer Glaube und gemeinsames Gebet . . . . .	93
Kommunikation . . . . .	95
Zeit zu zweit . . . . .	97
Konfliktbewältigung . . . . .	98
Beziehung zu Eltern und Schwiegereltern	102
Zärtlichkeit und guter Sex . . . . .	103
Schlussgedanken . . . . .	107
<b>Anmerkungen</b> . . . . .	108



## VORWORT

---

Dieses Buch will Hoffnung wecken: Hoffnung, dass unsere Ehe besser werden kann. Hoffnung, dass Gott einen Neuanfang schenken kann, wo wir uns nicht einmal vorstellen können, wie das gehen soll. Die Lebensberichte sind geschrieben worden, um zu zeigen, wie Gott alte Wunden gründlich heilen und eine neue Beziehung beginnen kann.

Dieses Buch will auch Mut machen: Mut, Probleme in der Ehe anzugehen, statt sie totzuschweigen. Mut, nach vorne zu schauen, statt in Bitterkeit zu versinken. Mut, zu vergeben, auch wenn einem eher nach Vergeltung zumute ist. Mut, sich nicht mit einer mittelmäßigen oder gar schlechten Ehe abzufinden.

Dieses Buch ist nicht speziell für Menschen geschrieben, die kurz vor einer Trennung stehen. Es will auch Paare ansprechen, die vielleicht schon jahrelang unter einer inneren Distanz oder Trennung

leiden. Solchen Paaren möchte ich sagen: „Ihr seid nicht alleine. Es gibt einen Weg für jeden. Heilung und Neuanfang sind möglich. Viele Paare haben genau das schon erlebt.“

Deswegen will dieses Buch Mut machen, Ehe so zu leben, wie Gott es sich gedacht hat. Das ehrt den „Erfinder“ und macht uns Menschen glücklich.

*Wolfgang Seit*



Teil 1

## WIE GOTT SICH EHE GEDACHT HAT



---

Es fing alles so gut an! Gott hatte die Tiere geschaffen und dann – als besonderes „Highlight“ – den ersten Menschen, Adam. Obwohl alles sehr gut war, fehlte Adam ein Gegenüber. Klar, Gott war sein Schöpfer und mit ihm war er eng verbunden. Und doch, es fehlte ihm jemand auf seiner Ebene, der ihm entsprach. Kein Tier konnte diesem Anspruch genügen. Das, was er wirklich zu seiner Vervollständigung brauchte, gab es (noch) nicht.

Nach einem besonders tiefen Schlaf brachte Gott ein Geschöpf zu Adam, das ihn auf Anhieb total begeisterte: „Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist sie genommen“ (1. Mose 2,23).

Da klingt etwas durch von großer Faszination: Endlich ist da jemand, der zu mir passt, der mich

ergänzt, der ein Gegenüber für mich ist! Wie wunderbar! Im Hebräischen kommt die Ähnlichkeit von Mann und Frau sehr gut zum Ausdruck. Das Wort für Frau ist dasselbe wie für Mann, nur mit einer weiblichen Endung. Hier wird schon etwas ganz Entscheidendes deutlich. Mann und Frau sind sich sehr ähnlich und doch so verschieden. Gott hat das großartig gemacht. Nur gemeinsam konnten sie die Aufträge erfüllen, die Gott ihnen beiden gab.

Für Adam war es ganz klar, dass diese Frau einfach toll war. Auch für alle nachfolgenden Generationen würde es sich immer lohnen, Vater und Mutter zu verlassen, und eine neue Einheit mit dem Ehepartner zu bilden. Diese Einheit würde die engsten Beziehungen, nämlich die zu den Eltern, einfach in den Schatten stellen. Ein Fleisch werden! Aus zwei wird eins! Was für ein tiefgründiges Geheimnis das doch ist.

Vorher, d.h. im ersten Kapitel von 1. Mose, lesen wir diese wichtigen Aussagen, die noch mehr Licht auf Gottes Plan für die Ehe werfen:

Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau [wörtlich: männlich und weiblich] schuf er sie.

Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!

(1. Mose 1,26-28)

Was bedeutet das? Ich möchte nur einen wesentlichen Gedanken herausgreifen. Der Mensch (bestehend aus Mann und Frau) ist im Bild Gottes geschaffen. Das bedeutet doch, dass der Mensch etwas von Gottes Herrlichkeit in sich trägt, weil Gott ihn so erschaffen hat. Dabei hat der Mensch diese Herrlichkeit nicht aus sich selbst, sondern durch Gott.

Das scheint mir ein Schlüssel zu sein, Ehe aus Gottes Sicht zu verstehen. Durch die Ehe macht Gott etwas von seiner Herrlichkeit deutlich. Er bildet im Menschen etwas ab von seiner Schönheit, von seiner Macht, von seiner Liebe. Auf der Erde gibt es ein Bild von etwas Himmlischen. Mann und Frau spiegeln etwas von Gott wider. Wow!

Diesen Gedanken greift Paulus in Epheser 5 auf, dem großen Kapitel über die Ehe.



„Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein.“ Dieses Geheimnis ist groß; ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.

(Epheser 5,31-32)

Die Ehe ist also ein Bild für die Beziehung zwischen Jesus Christus und seiner Gemeinde, das sind alle die Menschen, die daran glauben, dass er für sie gestorben ist.

Es ist also ein unfassbar großes Vorrecht, dass wir in unseren Ehen etwas von Gottes Herrlichkeit auf der Erde sichtbar machen dürfen. Es ist ein Vorrecht und gleichzeitig eine Verpflichtung.

Bei Ehe geht es um etwas ganz Großes, um etwas Göttliches, um etwas überaus Herrliches!

Doch dann kam der Sündenfall und dadurch wurde alles anders.

Es gab Rebellion (Aufstand gegen Gottes Gebot), es gab Schuld und Schuldzuweisungen, es kam zum Verstecken vor Gott und zur Scham voneinander.

Adam und Eva hatten ihr Leben und alles andere, was sie brauchten, von Gott bekommen. Als sie sich dafür entschieden, „wie Gott zu sein“, also nicht mehr in der Abhängigkeit von Gott zu leben, änderte sich alles. Vorher ideale Beziehungen wurden zu einem Zerrbild.



Während die Beziehung zu Gott vorher die alles bestimmende und definitiv die beglückendste Beziehung war, versteckten sie sich nun vor Gott, vgl. 1. Mose 3,8.

In ihrer eigenen Beziehung kam es zu Scham und zu Schuldzuweisung. Der Mann gab seiner Frau die Schuld, Eva schob die Schuld auf die Schlange.

Kommt uns das bekannt vor? „Ich war's nicht! Du bist schuld!“ Daran hat sich bis heute nichts geändert!

In Kapitel 3,16 spricht Gott einen „Fluch“ aus, der beschreibt, wie ihre Beziehung in Zukunft aussehen würde: „Zu der Frau sprach er: ... nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.“ (1. Mose 3,16)

Die Frau würde ab sofort versuchen, ihr Leben und ihre Fürsorge vom Mann zu beziehen, der nicht in der Lage war, ihr das zu geben. Das konnte nur Gott.

Der Mann würde über sie herrschen, entweder aktiv oder passiv, um „sie zum Schweigen zu bringen“, zum Schweigen über seine Unfähigkeit, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Eine solche Beziehung konnte nur schief gehen!

Jeff Van Vonderen beschreibt das sehr treffend in seinem Buch „Heil werden in der Familie“<sup>1</sup>:

„Jeder würde Liebe, Respekt und Fürsorge vom anderen einfordern. Und im Laufe der Generationen würden Männer und Frauen

vergessen, dass ihre eigentliche Bestimmung niemals war, ihr Leben voneinander zu beziehen.“

Was wir verstehen müssen, ist, dass wir nur in der Beziehung zu Gott das bekommen können, wonach sich unser Herz zutiefst sehnt: Liebe, Annahme, Geborgenheit.

Die folgenden vier Ehegeschichten geben einen tiefen Einblick in die hier angesprochenen Themen. Weil diese Berichte allesamt sehr persönlich sind, wurden die Namen geändert. Für die Lektüre wünsche ich Ihnen viel Gewinn für Ihre eigene Ehe.